

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 7

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee-Abschaffungsinitiative doppelt naiv gewesen.

Und auch dieser unsägliche Medienrummel um die geheime Widerstandsorganisation erscheine heute in einem anderen Licht. «Also für mich sind die Militärs retabliert, ganz eindeutig», polterte Robby, knallte seine Pultschublade zu und wollte gehen. Heute ein bisschen früher. «Weil wir heute abend noch Sitzung haben.»

Sozis, Grüne und andere Linke gebe es eben auch in Schaffhausen, und das sei an sich schon ärgerlich genug, brummte Robby, lässtig am Türrahmen anlehnd. «Aber dass die nun auch noch das Fasnachtskomitee mit in den Golf, ich meine in den Dreck ziehen, das ist entschieden zu viel!»

Da hätten die doch im Ernst vom Vorstand verlangt, ein Telegramm abzufassen und es den beiden Präsidenten Bush und Hussein zu übermitteln. Als ob das Fasnachtskomitee Schaffhausen den Krieg verhindern oder stoppen könnte.

Nichts mit dem Golf zu tun?

Nein, er als Vizepräsident trete ganz vehement für die Fasnacht 1991 ein. Robby warf die Türe ins Schloss und setzte sich nochmals an den Schreibtisch, als gälte es, Karl von einem Kirchenaustritt abzuhalten. «Erstens nützt es niemandem, wenn wir auf die Fasnacht verzichten, zweitens gehören weder Kuwait noch die Golfregion zu Schaffhausen, und drittens ist unsere Tradition schon bald zwanzigjährig.»

Auch das Motto «Bloss en chline Chlapf» wolle er nicht abändern. «Ich denke nicht daran. Das haben wir im letzten Juli so bestimmt und dabei bleiben wir.» Die ganze Kriegerei am Golf habe nichts mit Schaffhausen zu tun, und das Motto beziehe sich wiederum nur auf Schaffhausen, habe also nichts mit dem Golf zu tun.

Darum werde er dem versammelten Vorstand vorschlagen, die Festivitäten am schmutzigen Donnerstag mit der traditionellen «Chüblete» zu beginnen. Am gleichen Tag solle dann der Kinderumzug und anschliessend die Kinderfasnacht stattfinden.

«Und am Freitag sind unsere lieben Senioren an der Reihe.» Alle seien sie ins Casino eingeladen. Nicht zu Roulette oder «Desert Storm», nein, zu einem «einfachen, traditionellen Jass». Schliesslich gehe es auch darum, die Fasnacht irgendwo unter den 700-Jahr-Feiern einzuordnen. «Das erspart

uns eine Menge politischen Ärger und wirkt erst noch patriotisch. Das haut hin bei der Bevölkerung, vor allem in Krisenzeiten.»

Fasnacht als Protest

Am Fasnachtssamstag dann der Zunftmeisterempfang. «Stell' dir vor, Kari, fast 2000 Personen aus zehn Kantonen werden daran teilnehmen. Sogar aus Deutschland und dem Fürstentum werden prominente Fasnächtler erwartet.» Allein ein Grund, die Feier nicht abzusagen. «Wir können doch vor den Ausländern nicht mit leeren Händen dastehen. Was würden die auch von uns denken!»

Nach dem Zunftmeistertreffen und dem Umzug gebe es dann eine zünftige Konfettischlacht und ein Monsterguggenmusikonzert. Er, Robby Maurer, habe als Vizepräsident der Fasnachtsgesellschaft dafür gesorgt, «dass der Feier keinerlei Demonstranten und anderes Gesindel in die Quere kommt». Nach dreimal einem halben Hallauer (der Beamte sei im Dienst gewesen) habe dieser eingewilligt und versprochen, in der Fasnachtswoche keine anderen Demonstrationen mehr zu bewilligen.

«Und das ist auch gut so, Kari. Wir verstehen nämlich unsere Fasnacht auch als Protest gegen Kriege jeglicher Art. Wir wollen miteinander feiern und so der ganzen Welt vordemonstrieren, dass auch verschiedene Mentalitäten ohne Krieg miteinander auskommen können. Darum haben wir ja auch Gäste aus dem Ländle und aus Deutschland eingeladen.»

Schade sei nur, dass die Fasnacht immer weniger Rückhalt in der Bevölkerung finde. Nur gerade fünf Restaurants in der Schaffhauser Innenstadt seien dekoriert, und auch sonst lasse das Engagement der Bevölkerung zu wünschen übrig.

Das könne er sich nur mit dieser albernsten Kriegshysterie erklären. «Darum werde ich zwei Tage vor Fasnachtsbeginn einige Inserate in den Schaffhauser Zeitungen aufgeben.» Darin wolle er die Bevölkerung zum Mitmachen auffordern. «Und wenn sie dann immer noch nicht feiern wollen, sollen sie am Abend wenigstens die Fenster verdunkeln.» Mit Krieg habe das nichts zu tun, ein Fackelumzug im Dunkeln sei einfach schöner.

PS: Dazu wird es nun doch nicht kommen. Gemäss Pressemeldungen haben «Anonyme Drohungen und Druck von offizieller Seite» in Schaffhausen das Fasnachtskomitee dazu gebracht, «die geplanten Veranstaltungen abzusagen».

Red.

SPOT

Kleine Welt

Das waren noch Zeiten, als uns Schweizern Kuhweiden vertrauter waren als Kuwait. *ad*

Apropos A/B-Post

Zum neuen Tarifsystme sagte ein Kreispostdirektor: «Zu wählen ist zwischen eiliger und weniger eiliger Zustellung – langsam gibt es gar nicht!» *ui*

Wer A sagt ...

Der Tip für schnellstes Zustellen von Briefen: Unterfrankieren! Da setzt die Gründlichkeit ein, und mit erstaunlicher Geschwindigkeit gelangt der Brief zum Empfänger – damit die Strafe abkassiert werden kann. Die ist niedriger als bei «Express-Sendungen» ... *kai*

Silbermedaille ...

...für die Schweiz. Diesmal nicht im WM-Skizirkus, sondern für den zweiten Platz (hinter Grossbritannien) im Atommüll-Ablagern ins Meer. *hrs*

Sachkenntnis

Offenherzig meinte ein Luzerner Grossrat in einer Debatte: «Ich spreche jetzt weniger als Grossrat, sondern als einer, der sich in der Sache auskennt!» *oh*

Rolle

Der Schriftsteller Hugo Loetscher fand in der Fernsehsendung «Vis-à-vis», dass wir ein Volk unter anderen werden müssen: «Wenn die Schweiz sich neu definiert, ist das auch schon eine Art des Mitwirkens im neuen Europa.» *ks*

Umarmung

Jetzt neu: Die «Helvetia-Krankenkasse» wirbt erotisch, um der Konkurrenz junge Mitglieder abzuja-gen! In der Schweiz gibt es rund 270 Krankenkassen – vielleicht 269 zuviel? *kai*

Siebensachen

Ausgerechnet zum 700. Geburtstag Helvetias ertönt wieder einmal der Ruf nach mehr als sieben Bundesräten. *bo*